

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

251 (11.9.1921) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Das Geheimnis der Schalterkaffe.

Eisenbahnkummers.

Von Karl Dollmäscher (Karlsruhe).

Es war vor etwa vierzehn Jahren, im heißen Monat August, am Laurentiusstag, früh morgens um halb vier. In lärmender Hochsommerhitze...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Johann Gottlieb Ohnimus aus Heiligkreuzsteinach beschloß, seine Kapitälen zu zählen.

Da lagen sie vor seinen schlafenden Augen, alle jene bedruckten, nummerierten, buntscheckigen Pappecken...

Mit dem Mute der Verzweiflung begann Gottlieb zu zählen. Er zählte, zählte, bis ihm der Kopf rauchte...

Von der Vorhalle her drang ein wirres Durcheinander seltsamer, nie gehörter Geräusche, Dumpfes, drohendes Gemurmel, Nachen, Gähnen, Rungen...

Entsetzt schreie Gottlieb auf aus seinem fieberhaften Nabelschmerz, traumwandlerisch an den Schalter...

Die Spitze der ersten Sturmflutonne kommandierte ein fieses Ingeheuer mit rotviolett-blauem Gesicht...

In Gottliebs roten Haarbürsten begann es elektrisch zu knistern. Alle Schlafmüdigkeit war wie weggeblasen...

Diese zweiwöchige amische Eröffnung raubte dem Duden den Rest seines Alters. Er riß sich den Hut vom Kopf...

Donnernd, mit angezogenen Bremsen, auf den Schienen wie ein gemarterter Dämon heulend und das ganze Gebäude in den Grundfesten erschütternd...

Das Geschiebe und Gedränge vor der belagerten Schalterkaffe wuchs lawinenartig weiter. Die Wintermänner...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

höhere Gewalt geltend machen, denn eine Gewalt, mit der selbst Götter verachtlich kämpften...

Ob tatsächlich Fahrkarten im Werte von dreihunderttausend bis vierhunderttausend...

Der alte pödenmüde Betriebsassistent Gröbbl meinte lächelnd, es sei dies auch gar nicht nötig gewesen.

Kleines Feuilleton.

Der Segen der Schwieger. Ich habe gefunden, daß die meisten Männer, die von der Ehe enttäuscht werden...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

Die Schalterkaffe war ein wunderbares Ding. Sie war ein kleines, rundes, eisernes Gefäß, das auf einem Dreifuß stand...

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Wirtschaftliche Wochenschau.

### Deutsche Wohnungspolitik.

Die große Wohnungsnot, die je länger je mehr zu einem Hauptleiden des deutschen Volkes wird, ist von der 13. Reichstagskommission in gründliche Bearbeitung genommen worden. Selbst während der Parlamentsferien hat ein Unterausschuß getagt, um möglichst ohne Zeitverlust die Wege zu finden, wie die annähernd eine Million Wohnungen, die gegenwärtig zu wenig vorhanden, in möglichst kurzer Zeit bezuschaffen ist. Es ist nur ein schwacher Trost, daß auch andere Länder unter der Wohnungsnot leiden. Seit über sieben Jahren hat die Bautätigkeit — wenigstens soweit Privatwohnungen in Betracht kommen — so gut wie völlig geruht. An dem Unterausschuß des Reichstages, der eine ganze Reihe von Sachverständigen zu Worte kommen ließ, sind zwei grundsätzlich verschiedene Ansichten zutage getreten. Ein Teil der Ausschussmitglieder und Sachverständigen forderte die Sozialisierung des Wohnungswesens, während der andere Teil die Bezeichnung der unrentierlichen Teile neuwertiger Wohnungen empfahl. Es scheint, als ob man sich auf ein Kompromiß einigen wird, nämlich auf ein vorläufiges Reichsbauprogramm von zweijähriger Dauer unter öffentlichen Zuschüssen, um dann später endgültige Maßnahmen ins Auge zu fassen. Die Hauptfrage ist jedenfalls, daß mit großer Beschleunigung Wohnungen geschaffen und das größte Elend beseitigt wird.

### Die Klippen des deutsch-französischen Abkommens.

Das deutsch-französische Abkommen, das am 27. August zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Rathenau und Louchere getroffen worden ist, droht an ernstlichen Klippen zu scheitern. Daß die französische Industrie Bedenken trägt, auf die Lieferungen ins zerstörte Gebiet zu gunsten deutscher Unternehmungen zu verzichten, ist verständlich. Man hat jedoch — wie es scheint — den Wiesbadener Vereinbarungen die Form einer französischen Option gegeben, also eines Abkommens, dessen Durchführung dem Ermessen Frankreichs überlassen ist. Sogar diese Bevorzugung Frankreichs wenden sich nun nicht nur der große politische Gegenpieler Frankreichs England, sondern auch das dem großen Nachbarn engfreundete Belgien. Ob die Widerstände der englischen und belgischen Regierung das deutsch-französische Abkommen zu Fall bringen werden, oder ob vielmehr — natürlich gegen Jugoslawien auf anderem Gebiet — die Einverständniserklärung Londons und Brüssels erfolgen wird, ist noch ungewiß. Die Teilrisse, von der das Kabinett Briand bedroht wird, dürfte gleichfalls das endgültige Zustandekommen des deutsch-französischen Sachlieferungsabkommens hindern. Der französische Finanzminister Doumer wird wegen seiner wenig glücklichen Hand in den Verhandlungen der Verband-Finanzminister in der zweiten Augustwoche in der französischen Öffentlichkeit heftig angegriffen. Es scheint, als ob dieser Mann aus dem Kabinett Briand ausscheiden und seinen Platz dem Außenminister Louchere überlassen wird. Damit würde für Louchere ein Nachfolger ernannt werden müssen. Da die deutsch-französischen Aufbauphandlungen bisher erheblich auf die Persönlichkeiten des deutschen und des französischen Außenministers zugeschnitten waren, müßte ein etwaiger Personalwechsel auf die endgültige Regelung der Frage nachteilig wirken. Der Zweifel, ob nach der Gesamtlage umfangreiche deutsche Lieferungen zum Aufbau der zerstörten Gebiete überhaupt durchführbar sind, ist durch die jüngste Entwicklung weiter verstärkt worden.

### Der Völkerbund und Oberschlesien.

Da die Entscheidung in der obersteleischen Frage für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands von grundlegender Bedeutung sein wird, müssen der Stand und die Wandlungen dieser Frage von der wirtschaftspolitischen Verfassung sorgfältig registriert werden. Der Völkerbundsrat hat einen Vierzehnerausschuß gebildet, in dem jene Mitglieder vertreten sind, deren Staaten bei der Beratung der Frage auf der Pariser Konferenz des Obersten Rates nicht teilgenommen hatten, also der Belgier Gommans, der Spanier Quiñones de Leon, der Chinese Wellington Koo und der Brasilianer Da Gamba. Der Unter Ausschuss wird zwar auf die Vernehmung deutscher und polnischer Regierungsvertreter verzichten, sich jedoch an Ort und Stelle die nötigen Daten für ein gerechtes Urteil zu verschaffen suchen. Die Mitglieder des Unter Ausschusses haben ausdrücklich gelobt, die Entscheidung ausschließlich nach Maßgabe der Gerechtigkeit und der Sachlichkeit zu treffen. Die letzten Meldungen aus dem Unter Ausschuss belegen, daß die Verhandlungen nur sehr langsam fortschreiten. Unter diesen Umständen ist es unwahrscheinlich, daß die Entscheidung — wie in Aussicht gestellt worden ist — in der ersten Oktoberwoche erfolgt. Die polnische Regierung hat bei den Versuchen, die gewaltigen Kohnvorkommen beizulegen, mit dem Argument operiert, daß der Völkerbund schwerlich Oberschlesien an Polen geben werde, wenn die Wirtschaft und die öffentlichen Finanzen des Landes in bisherigem Tempo bergab gehen. Ob sich eine polnische Regierung finden wird, die in der obersteleischen Frage den Standpunkt der Gerechtigkeit einnimmt, also auf das lebensunfähige Stück des Landes verzichtet und lieber ein günstiges Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zu treffen sucht, erscheint nach wie vor zweifelhaft.

### Die geleistete Zahlung.

Die erste Gold-Milliarde ist am 31. August voll bezahlt worden. Wenn der vor einigen Monaten ergangene Vorschlag des Garantie-Komitees von der Reparationskommission angenommen wird, so hat Deutschland bis zum 1. Mai 1922 nur noch 300 Millionen Goldmark in bar zu zahlen. Dazu kommen allerdings noch die Zahlungen im internationalen Abrechnungsverkehr, die

nach dem Versailler Vertrag in bar abzutragen sind. Es darf auch nicht vergessen werden, daß ein Teil der zur Zahlung der ersten Milliarden-Rate notwendigen Devisen durch Inanspruchnahme auswärtiger Kredite aufgebracht wurde, die in kurzer Frist rückzahlbar sind. Verschiebter ist die allgemeine Finanzlage Deutschlands im bisherigen Tempo, so ist die Verlängerung solcher Kredite unter erträglichen Bedingungen in Frage gestellt. Das Reich würde dann auf dem freien Markt Devisen zur Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten aufkaufen müssen. Wenn also in Deutschland die Meinung entsteht, wir könnten bis zum 1. Mai 1922 erst einmal leidend frei atmen, so ist dies nicht berechtigt. Es ist bekannt, in welchem Maße die lebhafteste Nachfrage der Reichsregierung nach Devisen den Kurs der deutschen Mark verschlechtert hat.

## Die neue Entwertung der Mark.

Der Pessimismus gegenüber der weiteren Entwicklung der deutschen Finanzverhältnisse und damit der Pessimismus gegenüber der Zukunft der Mark nimmt im Inlande wie im Auslande immer größere, immer gefährlichere Dimensionen an. Unanfechtbar geht die Mark nach unten, sie nähert sich bedrohlich ihrem niedrigsten Stande vom Februar 1920, wo die Mark in New York nur mit 1,03 Cents bewertet wurde, wo der Dollar in Deutschland über 100 Mark stand. Der jetzige neue scharfe Rückgang der Mark wirkt psychologisch deshalb so verheerend, weil er in einen Zeitraum fällt, der, rein äußerlich, eine Reihe von Rückschritten für Deutschland brachte. Die erste Goldmilliarde, deren Zahlung uns das Ultimatum auferlegte, ist pünktlich am 31. August geleistet worden. Der Friedensschluß mit Amerika und das deutsch-italienische Handelsabkommen eröffneten dem deutschen Handel wenigstens die Aussicht auf etwas mehr handelspolitische Bewegungsfreiheit, nachdem uns der Versailler Friedensvertrag durch den einseitigen Zwang zur Weisbegünstigung völlig die Hände gebunden hatte. Im Auslande glaubt man auch, daß das Schicksal Oberschlesiens in einem für Deutschland einträglichen, günstigen Sinne entschieden werden dürfte. Und trotz alledem bringt fast jeder Tag eine neue Entwertung der Mark.

Der Hauptgrund für die neue Abwärtsbewegung der deutschen Valuta ist in der Erkenntnis zu suchen, daß Deutschland die Reparationsleistungen auf die Dauer nicht erfüllen kann, daß es früher oder später unter der Schwere dieser Lasten zusammenbrechen muß. Man könnte nun annehmen, daß diese Erkenntnis, zu der sich in der letzten Zeit nicht nur eine Reihe hervorragender englischer und amerikanischer Sachverständiger, sondern auch einflussreiche ausländische Politiker und Zeitungen bekannt haben, eine Besserung des Marktkurses herbeiführen müßte, weil ja diese Erkenntnis früher oder später zu einer Erleichterung der Reparationsverpflichtungen führen müßte. Aber an den ausländischen Devisenmärkten sieht man vorläufig kein Zeichen der Umkehr in den Entwertungsrichtung und so wirkt bisher die Erkenntnis von der Undurchführbarkeit des Reparationsplanes nur in dem Sinne, daß man überall die gewaltigen Bestände an Marknoten durch Verkäufe zu verringern trachtet. Das Ausland verkauft Marknoten, es hat auch einen beträchtlichen Teil seiner Markguthaben bei deutschen Banken aufgelöst. Die undurchsichtige innerpolitische Situation Deutschlands, starke deutsche Markverkäufe im Auslande, das Scheitern deutscher Kreditverhandlungen in Amerika und in England haben den Druck auf den Markkurs noch verstärkt. Das neue Anschwellen der Schulden des Reiches sowie die Erkenntnis, daß ein großer Teil der in Aussicht stehenden Steuereinnahmen durch die neuen Wohnungserhöhungen abfordern werden muß, tat das ihre.

Obwohl die Reichsbank augenblicklich in nur geringem Umfang als Devisenkäufer auftritt, rechnet man doch mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Käufe für Reparationszwecke in nicht zu ferne Zeit wieder mit großer Vehemenz einsetzen

müssen. Nach dieser Richtung hin haben die Mahnungen an die Exporteure über die freiwillige Zurverfügungstellung von Devisen preissteigernd gewirkt. Die Industrie und der Importhandel hantieren seit einiger Zeit wieder Devisen. Einmal deshalb, weil überhaupt überall angeht die Entwertung der Mark scharf die Neigung hervorruft, Kapitalien in Sachwerten anzulegen, und zum anderen deshalb, weil angesichts der starken Zunahme des Bedarfes in allen Industrien auch die Einfuhr ausländischer Rohstoffe, insbesondere von Baumwolle, und damit auch der Devisenbedarf, beträchtlich zugenommen haben.

Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß die erste Goldmilliarde zwar bezahlt, aber in Wirklichkeit nicht voll bezahlt worden ist. Die Zahlung erfolgte gewissermaßen auf den Kredit kurzfristiger Kredite. Dazu gehört der über Holland beschaffte Kredit von 270 Millionen Goldmark, dessen Rückzahlung oder Verlängerung schon jetzt die beteiligten Stellen beschäftigt. Auch die Reichsbank mußte für die Zahlung der Goldmilliarde aus ihren Devisenbeständen beitragen, sie mußte zu diesem Zweck etwa die Hälfte ihres Silberbestandes verkaufen und schließlich mußte die Reichsbank etwa 68 Millionen Goldmark aus ihrem Bestande hergeben, die nach Amerika gingen. Mit anderen Worten: Die Zahlung der ersten Goldmilliarde ist nur etwa zur Hälfte tatsächlich bezahlt worden, für die andere Hälfte mußte das zweckneidige Mittel des kurzfristigen Kredites oder das Zurückgreifen auf den an und für sich stark zusammengekauften Metallbestand der Reichsbank angewendet werden. Dabei stellt die geleistete Goldmilliarde nur den dritten Teil unserer jährlichen Reparationsverpflichtungen dar, die eine feste Jahresabgabe von 2 Milliarden und 1/2 Milliarden als Ausfuhrabgaben betragen. Hier von soll jetzt freilich nach den Wiesbadener Verhandlungen eine Milliarde Goldmark Sachleistungen an Frankreich abgehen, die uns auf Reparationskonto gutgeschrieben werden sollen. Aber diese Sachleistungen müssen natürlich im Inlande in Papiermark bezahlt werden, so daß sie die Noteninflation verstärken. Dazu kommen pro Monat 40 Millionen Goldmark im Clearingverkehr der Vorkriegszeiten, sowie die Zahlungen an die Entente für die Ententeleistungen. Unter diesen Umständen ist die Berechnung des Engländers Keynes, daß Deutschland spätestens im Frühjahr 1922, wo weitere 300 Millionen Goldmark zu zahlen sind, unter der Last der Reparationsverpflichtungen zusammenbrechen werde, nur zu wahrscheinlich.

In den Ententeländern ist man sich, wie bereits angeführt, über die Undurchführbarkeit des Ultimatum klar geworden. Insbesondere in England wird immer offener die Abänderung und Milderung des Reparationsplanes gefordert. Dieser Reparationsplan bringt eben das Finanzwehen und die Wirtschaft aller Länder in Verwirrung. Der Rückgang der Mark spottet aller ausländischen Abwehrmaßnahmen gegen die deutschen Waren. Die Industrie und die Arbeiter der fremden Länder sehen sich durch den deutschen Export, der automatisch angesichts des Rückganges der Mark zu scharfen Unterbietungen führen muß, schwer geschädigt. Die amerikanische Bankwelt lehnt jede langfristige Kreditvergabe für Deutschland ab, solange nicht die Reparationsfrage geregelt ist. England allein kann den weiteren Sturz der Mark, der seine Industrie schwer bedroht, nicht aufhalten. Die internationalen Devisenmärkte kommen aus dem Zustand der Verwirrung nicht heraus. Die Pariser Reparationskommission aber hat jüngst das deutsche Steuerprogramm trotz seiner gewaltigen Lasten als nicht ausreichend erklärt und sich für die Ueberführung des deutschen Goldschatzes in das besetzte Gebiet ausgesprochen! Was nützen demgegenüber alle Erklärungen englischer und amerikanischer Sachverständiger über die Undurchführbarkeit des Ultimatum, was demgegenüber die Parole eines großen Teils der englischen und amerikanischen Presse, die Zahlungspflicht Deutschlands mit keiner wirklichen Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen!

## Börse und Geldentwertung.

(Eigener Wochenbericht.)

Die Ereignisse der letzten Börsentage haben in grellem Maße gezeigt, wie die Geldentwertung sich in immer schnellerem Tempo auch an den Effektenmärkten durchzusetzen beginnt und daß es eine Unmöglichkeit ist, durch behördliche Eingriffe diese natürliche Entwicklung aufzuhalten. Fast alle Warenpreise haben eine Höhe erreicht, die jenen der fremden Valuten, vor allem der des Dollars, entspricht. Stoffe, Erze, Holz, Zement, Bier und vieles andere kostet das 20- bis 30fache der Friedenspreise. Die Effektenmärkte hatten sich aber auf durchschnittlich vier- bis fünffachen Friedenshöhe gehalten, und es ist keineswegs der Spekulationsfluß der Bevölkerung allein zuzuschreiben, wenn sich die Umwertung von der Goldmark zur Papiermark nunmehr auch an der Börse ausbreiten beginnt. Hierzu kommt, daß das Material in den meisten Werten von Tag zu Tag knapper wird, da große Aktienpakete, die auf Grund besonderer Interessen aus dem Markte genommen wurden, an diesen nicht mehr zurückzuführen pflegen.

Die Entwertung des Geldes geht gleichfalls mit großen Schritten vorwärts. In New York erfolgte neue große Baissenangriffe auf den Markkurs und wir dürften wohl schon jetzt der Zeit kaum fern sein, wo der Dollar den Höchststand von über 100 Mark wieder erreicht haben wird. Der Kurszettel bietet ein eigenartiges Bild, denn neben den starken Preissteigerungen von 100 bis 300 Proz., die heute keineswegs mehr sensationell anmuten, können die meisten Kurse nur unter scharfer Reparaturpflege festgehalten werden. Auf Grund dieser Tatsache pflegt das Publikum es bereits seit längerer Zeit vorzuziehen, größere Orders anzugeben, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der verlangten Effekten zu erhalten. Auch vorübergehende Rückgänge in einzelnen Werten ändern an der Gesamtanlage nichts, denn man muß sich darüber klar sein, daß bei derartigen Wertschwankungen, an die sich die Börse in der letzten Zeit gewöhnt hat, auch solche Rückgänge oft unvermutet eintreten, ohne daß damit gelagt ist, daß das Interesse an den betreffenden Werten geschwunden ist. Oft macht man vielmehr sogar die Beobachtung, daß Papier, bei denen am vorhergehenden Tage ein starker Kursrückgang erfolgte, am nächsten Tage bei erheblicher Steigerung nur unter Zuteilung des Angebotes zur Notiz gelangen können.

Neben den allgemeinen Gründen, aus denen auch für die Zukunft eine Fortsetzung der Wertbewegung zu erwarten bleibt, so lange die Effektenkurse sich nicht der Geldentwertung angepasst haben, was bis jetzt auch trotz der starken Kursrückgänge der letzten Tage nicht der Fall ist, wirken zahlreiche Sonderanregungen stimulierend auf den Markt. Besonders in der Montanindustrie scheinen neue Transaktionen in Vorbereitung zu sein. So dürfte bei den Werken des Stinnes-Konzernes (Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg) demnächst eine Kapitalerhöhung erfolgen, da die Werke noch mit Friedenskaptital arbeiten und die Aktien somit reines Goldwerte darstellen. Am Kassamarkt verhält sich täglich das Interesse für die wenigen Aktien, bei denen sicher noch keine oder nur eine sehr geringe Kapitalverwertung vorliegt. Diese Tatsache tritt denn auch bei den Bilanzen der betreffenden Gesellschaften ziemlich offenbar zutage, indem auf das geringe Kapital größere Gewinne ausgeschüttet werden können und entsprechend die Abschreibungen und die inneren Reserven dieser Unternehmungen ein besonders günstiges Bild zeigen.

Es besteht auch an speziellen Unternehmungen in der Industrie kein Mangel, und die Börse ist fester als je überzeugt, daß die Konjunktur des Monats September die des Monats August in den Schatten stellen wird. Die Zahl der Verkäufer wird fast von Tag zu Tag geringer, da wenig Interesse besteht, wirklich erschlaffte Aktienmärkte in Papiermark einzutauschen, da man nicht weiß, ob man noch in wenigen Tagen dem

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 10. Sept.

|                   | 9. Sept.  | 10. Sept. |
|-------------------|-----------|-----------|
| Antwerpen Brüssel | 721.20    | 722.80    |
| Holland           | 3039.90   | 3046.60   |
| London            | 356.90    | 357.10    |
| Paris             | 722.20    | 723.50    |
| Schweden          | 1643.30   | 1646.70   |
| Spanien           | 1258.70   | 1261.30   |
| Italien           | 420.50    | 421.50    |
| Lissabon          | —         | —         |
| Dänemark          | 1694.80   | 1699.20   |
| Norwegen          | 1263.70   | 1271.30   |
| Schweden          | 2075.40   | 2079.60   |
| Helsingfors       | —         | —         |
| New York          | 96.02 1/2 | 96.22 1/2 |
| Wien (alten)      | —         | —         |
| Deutsch-Osterr.   | 9.99      | 10.01     |
| Budapest          | 21.97     | 22.03     |
| Prag              | 117.275   | 117.475   |

w. Berlin, 10. Sept.

|                    | 9. Sept. | 10. Sept. |
|--------------------|----------|-----------|
| Rotterdam-Amsterd. | 3031.95  | 3038.05   |
| Brüssel            | 719.25   | 720.75    |
| Christiana         | 1253.70  | 1261.30   |
| Kopenhagen         | 1688.30  | 1691.70   |
| Stockholm          | 2052.90  | 2057.10   |
| Helsingfors        | 128.85   | 129.15    |
| Italien            | 418.55   | 419.45    |
| London             | 357.10   | 357.90    |
| New York           | 95.90    | 96.10     |
| Paris              | 726.75   | 728.25    |
| Schweden           | 1643.35  | 1645.65   |
| Spanien            | 1248.75  | 1251.25   |
| Wien (alten)       | —        | —         |
| Deutsch-Osterr.    | 10.08    | 10.12     |
| Budapest           | 22.07    | 22.13     |
| Lissabon           | —        | —         |
| Bulgarien          | —        | —         |
| Polnische Noten    | —        | —         |

w. Zürich, 10. Sept.

|              | 9. Sept. | 10. Sept. |
|--------------|----------|-----------|
| Deutschland  | 6.00     | 5.80      |
| Wien         | 0.60     | 0.59 1/2  |
| Prag         | 7.00     | 7.00      |
| Holland      | 185.50   | 185.00    |
| New York     | 684.00   | 683.00    |
| London       | 21.78    | 21.74     |
| Paris        | 44.40    | 43.35     |
| Italien      | 25.50    | 25.20     |
| Brüssel      | 48.00    | 47.75     |
| Kopenhagen   | 102.75   | 102.50    |
| Stockholm    | 126.25   | 126.00    |
| Christiana   | 76.50    | 76.50     |
| Madrid       | 76.00    | 76.00     |
| Buenos-Aires | 175.00   | 175.00    |
| Belgrad      | —        | —         |
| Agram        | 3.00     | 3.00      |
| Bukarest     | 1.30     | 1.35      |
| Bukaras      | 5.50     | 5.75      |

## Devisenkurse im Freivverkehr.

(Mitgeteilt durch das Bankhaus Strauß & Co. Karlsruhe.)

|            | 10. Sept.      |
|------------|----------------|
| Holland    | 3160-3235      |
| Schweden   | 1210-1235      |
| Paris      | 743-735        |
| Belgien    | 727-710        |
| London     | 367-360        |
| New York   | 99 1/2, 10 1/2 |
| Italien    | 433-442        |
| London     | 100 1/2        |
| Wien       | 100 1/2        |
| aber fest. | —              |

## Unnotierte Werte:

|                       | Käufer | Verkäufer |
|-----------------------|--------|-----------|
| Becker St.-hl.        | 570    | 585       |
| Benz                  | 372    | 380       |
| Benz, junge           | 365    | 372       |
| Brown Boveri, junge   | 830    | 840       |
| D. Lastauto           | —      | 310       |
| D. Petroleum          | 1083   | 1100      |
| Fahr, G. B.           | 625    | 640       |
| Halbach Maschinen     | —      | —         |
| Hansa Lloyd           | 265    | 280       |
| Industrie-Beteiligung | 290    | 300       |
| Knorr Heilbronn       | 500    | 510       |
| Meyer Kaufmann        | 568    | 575       |
| Mans, eldis Kuxe      | 6300   | 6950      |
| Rastatter Waggon      | 340    | 350       |
| Rhenania Chem.        | 690    | 715       |
| Rodi & Wienberger     | 805    | 890       |
| Union Bauverein       | 380    | 390       |
| Wolf Becken           | 670    | 680       |

|                                | Käufer | Verkäufer |
|--------------------------------|--------|-----------|
| 6% Badenwerk                   | —      | 99        |
| 6% A. E. G. Vorzugs-Aktien     | 117    | 119       |
| 6% A. E. G. Vorzugs-Aktien     | 117    | 120       |
| 6% Rhein. elektr. Vorz.-Aktien | —      | 112 1/2   |
| 6% Fuchs Waggon                | —      | 111       |
| 6% Zellstoff Waldhof           | —      | 110       |
| 6% Brown Boveri                | —      | 115       |
| 7% Leonhard Tietz              | —      | 109       |

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kundant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

## Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26  
Telephon 223 und 235.

Wissen Besitz zu auch nur annähernd gleichen Preisen zurückzuverleihen können wird. Erst in zweiter Reihe sind es heute die Rücksichten auf Spekulationsgewinne und Kapitalverzinsungen, die zu Geldanlagen in Effekten veranlassen, in erster Linie aber ist es das unter den heutigen Verhältnissen verständliche und privatwirtschaftlich keineswegs zu verurteilende Bestreben des Kapitals, sich aus der Papiermarkt in Werte zu flüchten, die unabhängig von der Tätigkeit der Reichsdruckerei sind.

Frankreich beängigt durch Deutschlands Finanzlage.

Die Pariser Presse fährt fort, sich in besorgter Weise mit der deutschen Finanzlage zu befassen, die im Ausdrucksform der deutschen Mark zum Ausdruck kommt. Nach einer Meldung des "Journal" soll die deutsche Regierung die Absicht haben, dem Völkerbund ein Memorandum zu reichen, um zu zeigen, dass eine ausführliche Darlegung des Valutaproblems enthält und das zu dem Ergebnis kommt, daß eine dauernde Verringerung des Marktkurses solange unmöglich ist, solange Deutschland gezwungen sei, die im Londoner Ultimatum vorgeschriebenen Verpflichtungen zu erfüllen. (In dieser Meldung ist wohl nur richtig, daß Deutschland die Unmöglichkeit darzutun will, unter den heutigen Umständen die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn, was wir auch heute noch nicht für ausgeschlossen halten, ein Weg zur Stabilisierung des Marktkurses gefunden wird, dürfte Deutschland alles daran setzen, sein Versprechen einzulösen. D. N.) In einem Zeitartikel berichtet der "Temps" die Finanzlage Deutschlands. Auch er sieht mit der größten Besorgnis den Kurs der Mark an und schreibt: Um die Gefahr nicht bloß zu kennzeichnen, sondern auch einen Ausweg daraus suchen zu helfen, werden wir eine einfache Bemerkung hinzufügen: Wenn man die Ursache der Valutakrise in Deutschland zu erkennen wünscht, genügt es nicht, die Statistik des Außenhandels zu studieren. Es genügt nicht, die deutschen Exporte zu schätzen, und davon die deutschen Importe abzuziehen. In Wirklichkeit liefern die deutschen Importeure die fremden Devisen, die sie erhalten, weiter ihrer Regierung noch ihren Mitbürgern aus. Deutschland ist zwar wohlhabend, doch ist sein Reichtum außerhalb Deutschlands sichergestellt, da wo die deutsche Regierung keine Kontrolle ausüben kann und wo auch die alliierten Regierungen ihn nicht beschlagnahmen können. Die deutsche Tätigkeit erstreckt sich über die ganze Welt zu Gunsten von Privatinteressen, die sich um die Reichsinteressen sehr wenig kümmern und vor allem ihre Geldmittel den Gläubigern Deutschlands zu entziehen begehren. Da liegt der Betrag, dem man ein Ende machen sollte. Das darf nur im Einverständnis mit der Berliner Regierung vermindert werden. Dort liegt das einzige Mittel, den deutschen Konkurs zu vermeiden.

Allgemeine Wirtschaftsnachrichten.

Ermäßigung des Rheinzolles für Tabak.

Die Interalliierte Rheinkommission hat den Rheinzoll für Rauchtobak in Rollen und Platten und für alle anderen unter Nr. 5 des deutschen Zolltariffs fallende Tabakwaren bei der Einfuhr aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet von 4000 M auf 100 M herabgesetzt.

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

K. Mannheim, 9. Sept.

Getreide- und Produktenmärkte. Die Preisbewegung an den amerikanischen Getreidemärkten war auch in dieser Woche wiederum nach oben gerichtet und als Gründe hierfür werden ungünstige Wetterberichte aus dem Südwesten, als auch das Einsetzen lebhafter Deckungskäufe angeführt. Außerdem dürfte auch die von dem internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom bekannt gegebene Schätzung der Welt-Weizenerte zu weiterer Preissteigerung beigetragen haben. Die Offerten, die in Auslandsgetreide vorliegen, sind durchweg wesentlich höher, als in der Vorwoche und man verlangt heute für in Rotterdam disponiblen Kansasweizen 19 Gulden, für seeschwimmenden Kansas 18 1/2 Gulden für die 100 kg, transborde bzw. Cif Rotterdam. La Plataweizen disponibel in Rotterdam, 78 kg schwer, war zu 18,90 Gulden die 100 kg, Cif Mannheim angeboten. Umsätze kamen aber in überseeischen Weizen nicht zustande, da die außerordentliche Verschlechterung der Mark im Auslande die Unternehmungslust lähmt. In Gerste lagen Angebote vor in seeschwimmender Ware auf Antwerpen zum Preise von 57 frs. und in disponibler Ware zu 57 1/2 belgischen Franken,

transborde Antwerpen. Platamais in Antwerpen disponibel stellte sich auf 43 belg. Franken die 100 kg transborde Antwerpen. Für Mixedmais auf Abladung verlangte man 10.10 Gulden für die 100 kg, ab atlantischen Häfen.

Auch an unseren Inlandsmärkten setzte eine Befestigung ein, zumal sich für Weizen auf spätere Lieferung eine rege Nachfrage zeigte. Weizen per Oktober lieferbar wurde mit 448 Mk. die 100 kg, Frachtbasis Mannheim gehandelt, September-Lieferung war etwas billiger und zwar zu 444 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim am Markte. Für in Mannheim disponiblen Weizen stellten sich die Forderungen gegenüber der Vorwoche um 10 Mark höher, auf 455-465 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Roggen blieb in dieser Woche weiter vernachlässigt, trotzdem konnte sich aber der Preis in Einklang mit dem Weizenpreise bessern; ab pfälzischen, als auch badischen, württembergischen und bayerischen Stationen lauteten die Forderungen auf etwa 350-360 Mk. per 100 kg, ab Stationen, doch wurden die Preise bis jetzt nur zögernd bewilligt. Andererseits halten aber die Käufer mit dem Verkauf zurück, da sie damit rechnen, daß bei der weiteren Verschlechterung unserer Devisen, höhere Preise zu erzielen sind. Für in Mannheim disponiblen Roggen wurde die Notiz gegenüber der Vorwoche um 10 Mk. auf 370 bis 380 Mk. die 100 kg erhöht. Braugerste blieb in guten Qualitäten gefragt, während mittlere und geringere Qualitäten wenig Anklang finden. Für prima Braugerste wurden 460-470 Mk. für die 100 kg mit Sack, ab pfälzischen Stationen bezahlt. Futtergerste blieb zum Preise von 380-390 Mk. die 100 kg, ab Stationen erhältlich. Hafer lag bei kleinen Umsätzen fest, es zeigte sich besonders für spätere Lieferung Kauflust, während für nahe Sichten die Nachfrage weniger stark war. Ab bayerischen und württembergischen Stationen wurden zuletzt 334-336 Mk. für die 100 kg bezahlt. Hafer per prompte Lieferung ging zu 360 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim in andere Hände über. In Auslandsmaiser war Clippelhafer in Duisburg eingetroffen zum Preise von 352 Mk. die 100 kg, ab Duisburg offeriert. Mais konnte trotz der Devisenhausse seinen Preis nicht ändern, da die Nachfrage danach klein blieb. Man forderte für neues Platamais 330 Mk. für die 100 kg, brutto für netto, mit Sack, bahnfrei Mannheim und zu diesem Preise wurden auch Umsätze getätigt. Für rheinschwimmenden Platamais, in zirka 10 Tagen in Mannheim fällig wurden die gleichen Preise genannt. Die amtliche Notiz für Platamais lautete auf 335-360 Mk. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Futterartikel erfreuten sich einer guten Nachfrage und die Preise blieben auf der ganzen Linie recht gut behauptet. Rapskuchen (Neuer Fabrikat) waren zum Preise von 252 255 Mk. per September-Dezember lieferbar, per 100 kg, bahnfrei Neuß a. Rh. offeriert. Für Leinkuchen lauteten die Forderungen auf 390-395 Mk. für die 100 kg, ab rheinischer Stationen. Leinkuchenschrot war zu 330 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim am Markte. Trokenschnitzel, lose verladbar, per November lieferbar, stellten sich auf 230 Mk. und per prompte Lieferung auf 240-260 Mk. die 100 kg, ab süddeutschen Versandstationen. Melasseschnitzel wurden mit 255-270 Mk. die 100 kg, ab süddeutschen Stationen genannt. Haferkleie per prompte Lieferung kostete 180 Mk., mit Sack, ab süddeutschen Stationen. Hafermelasse (Stuttgarter Fabrikat) per November-Dezember lieferbar, stellte sich auf 160-165 Mk. per 100 kg, brutto für netto, bahnfrei Stuttgart.

Rauhfutter hatte ziemlich unveränderten Markt, man verlangte für Wiesenheu gut, gesund und trocken 100-110 Mk., für Rotkleeheu 110 bis 115 Mk., für drahtgepreßtes Stroh 33-37 Mk. und für gebundenes Stroh 32-35 Mk. per Zentner bahnfrei Mannheim.

Hülsenfrüchte. Das Interesse für diese Artikel war in der vergangenen Woche um eine Kleinigkeit besser, doch halten die Käufer mit Anschaffungen immer noch zurück. Die Nachfrage war daher nicht besonders groß und infolgedessen bewegten sich die Preise auf ungefähr letzter Basis. Brasilbohnen in Köln disponibel wurden zum Preise von 580 Mk. die 100 kg, bahnfrei Köln genannt. Inländische Erbsen wurden in Mannheim, je nach Beschaffenheit der Ware, mit 450-550 Mk. die 100 kg, bahnfrei Mannheim genannt. Ackerbohnen aus neuer Ernte blieben zu 350 Mk. die 100 kg, ab württembergischen, bayerischen und badischen Stationen erhältlich, während für in Mannheim disponibler Ware 385-390 Mk. gefordert wurde.

Reis hatte trotz der Verschlechterung der Mark keine nennenswerte Preisbesserung erfahren und war ab Stationen Mannheim oder Frankfurt billiger als ab Hamburg zu beschaffen. Der Verkehr in Reis war schleppend. Burmahreis, loko, Mannheim-Frankfurt wurde im Großhandel mit 750 Mk., Saigonreis mit 725 Mk. und Screenings mit 600 Mk. die 100 kg, Parität Mannheim, genannt.

Mehl hatte ziemlich ruhigen Verkehr, trotzdem konnten sich die Preise gegen Ende der Woche, in Übereinstimmung mit der Steigerung des Brotgetreidepreises befestigen. Weizenmehl 65proz. Ausmahlung war ab pfälzischer Mühle zu 700 Mk. an-

geboten. Für Weizenmehl Marke Spezial 0 wurde zu 675 Mk. die 100 kg zu den Bedingungen der Vereinigung süddeutscher Handlungsmühlen genannt. Für norddeutsches Roggenmehl stellten sich Preisforderungen 410-450 Mk. für die 100 kg, ab norddeutscher Stationen. Das Interesse für Roggenmehl war kein größeres als in der vorhergehenden Woche.

Wein. Im Weinhandel blieb es auch in dieser Woche wieder ruhig, da die Händler zu den immer noch hohen Preisen im Einkauf zurückhaltend sind. Man glaubt aber, daß nach dem 15. September (zu diesem Termin rechnet man mit der Aufhebung der Sanktionen im besetzten Gebiet) sich wieder ein lebhafter Geschäftsverkehr entwickeln dürfte. Ueber den diesjährigen Herbst lauten die Nachrichten bis jetzt recht befriedigend. In den Portugiesergebieten hat man mit der Weinlese begonnen und die Trauben sind dieses Jahr von einer großen Süßigkeit. Die Rotmoste sind von recht guter Beschaffenheit und zeigen nach Oechsle ein Gewicht von 79 Grad. Für das Logel Rotmost wurden 355 bis 365 Mk. in der Pfalz bezahlt. Die Berichte aus dem Ortenau lauten ebenfalls recht günstig und man rechnet in einzelnen Orten mit einem Vollherbst. An alten Weinen scheinen aber in der Ortenau noch ziemlich große Lager zu bestehen, da der Absatz während des verflorbenen Sommers sich nicht so lebhaft gestaltete, als man angenommen hatte. Der schwächere Verkauf von Weinen aus der Ortenau war hauptsächlich auf die hohen Preise zurückzuführen, die die Winzer in dieser Gegend für ihre Gewächse forderten. Es wäre zu wünschen, daß die Erzeuger ihre Preise herabschrauben würden, damit wir, wenn die Sanktionen im besetzten Gebiet aufgehoben werden, nicht allzu sehr mit billigen Auslandsweinen überschwemmt werden, zumal diese Auslandsweine mitunter recht zweifelhafter Herkunft sind.

Tabak. Auch in der diesmaligen Berichtswoche hielt die Nachfrage nach Zigarren und Schneidertabaken an. Die Lager in brauchbarem Material sind äußerst klein geworden; infolgedessen wurden bei Abschlüssen gute Preise angelegt, man zahlte für Zigarrentabake 1200-1500 Mk. In der Mannheimer Gegend ist man jetzt allgemein mit dem Brechen der Tabake beschäftigt; der quantitative Ausfall der neuen Ernte geht weit über die Erwartungen, die man nach kurzer Zeit hegen durfte, hinaus. Ueber den qualitativen Ausfall läßt sich heute ein Urteil noch nicht geben. Die Tendenz am Rippenmarkte war auch in der letzten Woche steigend; für verpackte feine Rippen wurden Preise bis zu 400 Mk. und für Pfälzer Rippen bis zu 290 Mk. per Zentner bezahlt. Im Handel mit überseeischen Tabaken ist man bei der steigenden Valuta recht vorsichtig geworden und die Umsätze blieben daher beschränkt. Heute, am 9. September, findet die 1. Herbst-Einschreibung in Javatabaken in Amsterdam statt und zwar kommen 27 232 Paken Java und Vorstenland, 999 Paken Brasil und 1470 Paken Paraguaytabake zur Einschreibung. Ueber den Verlauf werden wir in unserem nächsten Bericht Näheres mitteilen.

Rheinschiffahrt. Der Verkehr auf dem Rhein hat in der letzten Woche nachgelassen, da der Wasserstand ständig zurückgeht. Die Zahl der still liegenden Kähne hat sich daher hauptsächlich an der Ruhr stark vermehrt. Die Frachten wie auch die Schlepplöhne lassen neuerdings wieder eine steigende Richtung erkennen.

Holz. Die Stimmung an den Holzmärkten hat sich in der letzten Woche weiter befestigt, es besteht hauptsächlich gute Nachfrage nach Ausschubrettern; gute reine und halbreine Bretter werden zu sehr hohen Preisen aus dem Markte genommen, die Preise für gute Bretter schwanken zwischen 1100-1200 Mk. per cbm, für reine und halbreine Ware wurden Preise von 1200-1300 Mk. und darüber angelegt. Auch Hobelware bleibt stark gesucht; für gute Ware, ordentlich sortiert stellten sich die Forderungen auf 24-27 Mk. per qm. Rohmaterial zu Hobelzwecken ist sehr schwer zu beschaffen.

Die Lage am Hopfenmarkt.

(Eigener drahtlicher Wochenbericht.)

S. Nürnberg, 10. Sept. Während die Berichtswoche in recht gedrückter Stimmung begann, zeigte sich gegen Ende eine recht feste Tendenz, die namentlich durch rege Beteiligung des Kundschaftshandels am letzten Tage noch weitere Fortschritte machte. Die Zufuhren zum Markt waren in der Berichtswoche ziemlich reichlich und betragen vom Lande 1350 und mit der Bahn 1500 Ballen. Im allgemeinen vollzog sich der Einkauf ruhig. Die anfänglich gedrückte Stimmung wurde bald angehoben, später sehr fest. Der Gesamtumsatz belief sich auf 2450 Ballen. In der Farbe durchweg hell, in der Doldenbildung klein und unregelmäßig entwickelt, weist der neue Hopfen einen hohen Lupulingehalt und damit auch einen guten Brauwert auf. Besonders aber verdient dabei der fränkische Landhopfen, der in diesem Jahre prachtvoll geraten ist und deshalb auch ungeschmälert im Vordergrund der Nachfrage steht, hohes

Lob. Die zuletzt erzielten Preise bewegen sich für Markthopfen zwischen 6000 und 6800 Mk., für Gebirgshopfen 6400 und 7000 Mk. und für Hallertauer zwischen 6500 und 7500 Mk. Einige Posten Württemberger brachten je nach Qualität 6000 bis 7300 Mk. Die Stimmung war bei Wochenschluß sehr fest.

Die Hopfenernte ist größtenteils beendet. Sie nahm bei günstiger Witterung einen ungehinderten Verlauf und läßt nur hinsichtlich der Quantität zu wünschen übrig. Im Spalter Landgebiet und auch in anderen Anbauorten sind bereits ganze Ortschaften ausverkauft. Die Einkäufe in den Produktionsorten ließen vielfach Besonnenheit vermissen. Der Handel stürzte sich geradezu auf die Ware los und erwarb ziemlich ungeeignet an der Stange.

Auf dem Saazer Markt werden neue Hopfen, die ebenfalls in der Qualität sehr gut sind, mit 6500 bis 7500 Kronen gehandelt, im Elsaß zwischen 550 und 650 Fr. und in Belgien zwischen 460 und 480 Fr.

Die Lage am Kaffeemarkt.

(Eigener Wochenbericht.)

Die Berichtswoche stand unter dem Zeichen einer weiteren stürmischen Anwartsbewegung am Kaffeemarkt. Bei der festen Haltung Brasiliens in Verbindung mit der starken Entwertung unserer Reichsmark sind Importe nur weit über Hamburger Parität möglich. Das Inland, das nur zögernd der Konjunktur folgt, sieht sich gezwungen, die höheren Forderungen zu bewilligen, da die lebhaftere Nachfrage des Konsums infolge der bevorstehenden Zoll-erhöhung befriedigt werden muß. Dabei sind die Vorräte in Hamburg stark zusammengeschmolzen und werden durch die schwimmenden Partien kaum vermehrt werden, die zum größten Teil bereits in den Besitz des Inlandes, zum Teil auch des Auslandes, übergegangen sind. Schon jetzt macht sich eine gewisse Knappheit in besseren Qualitäten bemerkbar, die sich in nächster Zeit noch verstärken dürfte. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung: Java Robusta 9.25-9.75 Mk., Santos (superior extra prime) 11.50-13 Mk., gewasch. Zentralamerikaner 14-18 Mk. per 1/2 Kilo, roh, unverzollt, ab Freihafen-Lager Hamburg. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß, G. m. b. H., Hamburg 8.)

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe.

Banken.

Hypothekenbank Lörrach. Nach einem Vergleich zwischen der Kreishypothekenbank und den schweizerischen Frankengläubigern erhalten diese 65 Proz. ihres Guthabens. Die Aktionäre müssen sich mit 10 Proz. begnügen. Bei Ablehnung des Vergleichs wäre die Bank in Konkurs geraten.

Schiffahrt.

Die Hamburg-Amerika-Linie wird diesen Monat ihren auf der Vulkan-Werft gebauten Schnelldampfer „Deutschland“ und die frühere Ausflug-Yacht „Viktoria Luise“ in den Amerika-Dienst einstellen. Der den Namen „Hansa“ führende Dampfer wird in der Route Hamburg-Neuyork Verwendung finden und am 29. September nach einer Ruhepause von 7 Jahren die Elbe zum ersten Male wieder verlassen.

Der Norddeutsche Lloyd wird demnächst einen regelmäßigen Passagier- und Frachtdampferdienst zwischen Bremen und Südamerika einrichten. Als erster Dampfer wird am 3. November der frühere Reichspostdampfer „Seydlitz“ abgefertigt, der für die Beförderung von Passagieren mit erster, zweiter und dritter Klasse eingerichtet ist. Dieser ist gegenwärtig der größte deutsche Passagierdampfer des Südamerikadienstes.

Märkte.

Der Schweinemarkt in Durlach am 10. September wurde befahren mit 406 Läufer Schweinen und 597 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 380 Läufer Schweine und 570 Ferkelschweine. Preis per Paar Läufer Schweine 400-900 Mk., Ferkelschweine 80 bis 210 Mk.

Gewerbe- u. Vorschaubank A.-G.

Zirkel 30 gegründet 1856 Tel. 2422. Wir sind z. Zt. — solange Vorrat reicht — Abgeber von 6-8% Dyckerhoff & Widmann Vorkursaktien à 110 1/2% netto, 7% Leonhard Tietz Vorkursaktien à 108 1/2% netto, 5% F. Wolff & Sohn Hypothekar Obligat. à 101% netto, 5% Junker & Ruh Hypothekar Obligat. à 99 1/2% netto.

Ueber Industrieaktien, für die momentan großes Interesse besteht, geben wir bereitwilligst kostenlos Auskunft.

Wir Einlagen an gegen tägliche, monatliche und nehmen längere Kündigungsfrist und gewähren eine der Kündigungsfrist entsprechende Verzinsung.

Wir Kredit in laufender Rechnung und gegen festen Rückzahlungstermin.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN Wiedereröffnung des regelmäßigen Passagier- und Frachtverkehrs BREMEN-SÜDAMERIKA über Spanien I, II, und III. Klasse Erste Abfahrt: D. SEYDLITZ am 3. November ab Bremerhaven Doppelschraubendampfer „Seydlitz“ mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, ist der zur Zeit größte deutsche Passagierdampfer Südamerikas. Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertretungen in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd Agentur Karlsruhe, Karlsruherstraße 22, Am Rondellplatz.

Spezialgeschäft für Bürsten und Haushalt Inhaber: Bruno Eisenstädter erbh. Ind. Betriebsleiter Karlsruhe i. B. Reuststraße 20, Ecke Marktplatz. Fernsprecher 3293. Alle Arten Bürsten, Besen, Pinsel, Kämmen, Schwämme, Seifen, Scheuerlappen, Holzwaren und sonstige Haushaltsartikel. Sämtl. Bedarf für Haus- u. Wohnungsbau und für die Wirtschaft. Reichhaltiges Lager feiner Toiletten-Artikel. Nur anerkannte Qualitätsware. Beste Auswahl. Billigste Preise. Eigene Bürstenfabrikation. Hochwertige Artikel werden in bewährter guter Arbeit schnell, preiswert angefertigt. Auf Wunsch Abholung vom und Lieferung ins Haus. Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Pelzwaren-Lager aus eigener Werkstätte in größter Auswahl. Spezialität: Skunks Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen in fachgemäßester Verarbeitung und konkurrenzloser Berechnung, da ich alles selbst arbeite, mithin auch an keine Tarife gebunden bin. Jacob Neumann, Kürschner Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 3. PELZE Mäntel, Jackets Umänderung und Neuarbeiten G. KUMPF Douglasstr. 8, P. Ecke Akademiestr. Kein Laden.

Reparaturen an Hochdruck-Anlagen, Wasserdampf, Wasserpumpen, Dampfmaschinen, Zentrifugalmaschinen, automatische Schmelzarbeiten werden schnell, nach Entwürfen ausgeführt. Emil Schmidt & Sohn, Ingenieure, Karlsruhe 200. Brennholz Buchen, Eichen, Tannen und Fichten, alter Nadelholz, prima erdtafelreifes Holz, abgemessen: Anfeuerungsholz, prima trocken, liefert zu billigen Preisen. Brennstoffe aller Art und feinstes Holz frei Haus. Fr. Kempermann, Brennholzhandlung und Spalerei, Germerstraße 59, Karlsruhe 5006. Welt. Witwer, Bondenerker, i. Bekantmachung mit all. Frauen od. Witwe am, ipal, Deirat. Annotat. unt. Nr. 7226 ins Tagblattbüro erbet.

# Neuer süßer Früh-Burgunder

von vorzüglicher Qualität

## Weinkellerei Estelmann

Herrenstr. 10/12. Karlsruhe i. B. Tel. 537 u. 4724.

Abgabe nur an Wiederverkäufer — Fässer wenn möglich einsenden.

Offereiere mein großes Lager in:

# Reise- u. Hand-Koffern

echt Rohrplatten- und echt Vulkan-Fibre-Koffern  
sowie Damentaschen, Besuchstaschen,  
Aktenmappen, Musikmappen, sowie  
sämtl. Reise-Artikel u. Lederwaren.

— Eigene Werkstätte. —

Spezial-Geschäft für Reisesartikel und Lederwaren

## B. KLOTTER Nachf.

Kronenstraße 25 KARLSRUHE Telefon 2678.

## Erich Bühler

### Bankgeschäft

Karlsruhe i. B., Kreuzstraße 4  
Telephon 3504-3505

Reichsbank Giro-Conto, Postcheck-Conto. Karlsruhe 21869  
empfiehlt sich

zur Ausführung aller Bankgeschäfte.  
An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Geldsorten und Coupons

### Devisen-Abteilung.

Kostenlose Auskunft und Beratung  
in allen Geldangelegenheiten.

## Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34

(1 Treppe)

Elegante Herbstmäntel etwas fehlerhaft M. 145.—  
Seidenmäntel etwas fehlerhaft . . . . . M. 175.—  
Jackenkleider aus guten Stoffen . . . . . M. 135.— an

Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion.

## Kohlen- u. Gasherde

emalliert und lackiert  
Wirtschaftsherde, Elektrische  
Koch- und Heizapparate,  
Bügeleisen.

Sämtliche Haus- und Küchengeräte.  
Eisen- und Aluminiumwaren  
Touristen-Artikel. Sämtliche  
Gartengeräte.

## J. LECHNER & SOHN

Klauprechtstr. 22. Telefon 4113.

## Damenhüte

werden nach neuesten Modellen angefertigt, um-  
gearbeitet und umgeformt.  
Feinverfertigung und Herabsetzung (sogar) und billige.  
Damenhut. Amalienstraße 47.

## Oelfarben - Lackfarben

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art

## Maler-Artikel

vorreihhalt im  
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum  
Fachmännische Bedienung

## Vorteilhaftes Angebot

so lange Vorrat reicht per Meter

Ein Posten blau Herrenkleiderstoffe M. 40.—  
" Genus-Cord . . . . . M. 40.—  
" " Manchester . . . . . M. 40.—  
" " Hosenstoffe . . . . . M. 12.—  
" " Blusenflanell . . . . . M. 13.—  
" " Schürzenzeuge . . . . . M. 14.—

Große Auswahl in weiße- und bordenau-  
Beddamste, Bettbarcheite, Schlafdecken,  
Jacquarddecken, Kamelhaardecken.

## Ein Posten Strohsäcke.

Lagerbesuch lohnend.

## Arthur Baer

Kaiserstraße 133, eine Treppe hoch  
Eingang Kreuzstraße.

## Herrn-Anzugstoff

moderne und gute Qualität  
kaufen Sie billigst bei

## J. Chimowitz

Manufaktur- und Textilwaren  
Karlsruhe 20, 1 Treppe.

Für die Herren Schneidermeister günstige  
Einkaufsquelle.

Wiederverkäufer, Hausierer,  
Marktreisende!

## Konkurrenzlos billig

kaufen Sie  
Kurz-, Weiß- und Galanteriewaren  
bei

## E. Bienenstock, en gros, Karlsruhe,

Rufenstraße 75. Telefon 1234.

## Deutsche Teppiche

Diwan-Decken, Bettvor-  
lagen, Brücken, Läufer-  
stoffe am Meter ::  
in nur besten Qualitäten  
empfiehlt zu billigsten Preisen

## Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157, 1. Stock.

## Magerkeit

Schöne volle Körperperfor-  
men bei un- u. oriental.  
Krautwässern u. i. Hefen-  
pfeiselen u. Säugmilch-  
weissgetränk. nach. Web-  
u. Gärungsbil. in 6 u. 8  
u. b. 90 % Zunahme  
anorg. und org. Matri-  
emp. Streng reell! Viele  
Dankb. Briefe Dole 100  
St. u. 8. - Böhmer, ob.  
Bagn. Fabr. S. Franz  
Steiner & Co. G. m. b. H.  
D., Berlin W. 30/248.

## Große Brennmaterial-

Ersparnis  
bringt unsere sachgemäße  
Reinigung der Zentral-  
heizungs-Kessel von den  
Feuerungs-Rückständen,  
welche eine vorzeitig schnelle Zerstörung  
der Kessel bedingen.

## Emil Schmidt u. Kons.

Abt. Zentralheizung  
Höbelstraße 3 Telefon 70

## Emailherde

in feinsten Ausführung und weit-  
gehendster Garantie für tadelloses  
Brennen und Backen, sind zur Zeit  
noch zu außergewöhnlich

## billigen Preisen

vorrätig.

Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang  
erbeten.


## Ph. Nagel

Haus- und Küchengeräte  
Kaiserstraße 55.

## H. MAURER, Kaiserstr. 176

Eckhaus Hirschstraße.

Abteilung: Grammophon:

| Künstler-Platten:  | Apparate:   | Tanz-Platten:  |
|--|---|--|
| Caruso, Hempel,<br>Jadlowker, Hutt,<br>Schwarz, Ruffo,<br>Kubelik, Wildbrunn<br>u. s. w. | Echte Gramolas.<br><br>Polyphon-Apparate. | Shimmy, Schottisch-<br>Espagnole, Fox-trot,<br>Boston u. s. w.<br><br>Original-Jazz-Band<br>Aufnahmen. |

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon A.-G. und Polyphon A.-G. Berlin.  
Große Auswahl in Grammophon-Platten und Apparate,  
Slets Eingang von Neuaufnahmen.

## INSTITUT FÜR PHYSIKALISCHE THERAPIE

Wenn andere Heilmethoden versagen, erzielt die ultraviolett-  
Therapie mit künstlicher Höhensonne — Original Hanau —  
der Hauptfaktor der Hochgebirgsarten, nach Erfolge  
auf überaus zahlreiche Krankheitsgelegenheiten.

Frau W. Hanousek  
(von Arzt ausg.) Naturheilkundige.  
11-1 Uhr und 3-6 Uhr. — Amalienstraße 53 ff.

Bevor Sie kaufen  
besichtigen Sie  
in ihrem eigenen  
Interesse mein  
großes Lager in  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen  
Einzelmöbel, Betten usw.

# Möbel

Möbelgroßhandlung  
**B. Steckelmacher** KARLSRUHE  
Vellohenstr. 29.  
Straßenbahnhaltestelle Schlachthof oder Georg-Friedrichstr.

# Unterstützt das Handwerk

Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

|  |  |  |   |  |  |  |   |
|--|--|--|---|--|--|--|---|
| <b>Abdruckbüro</b><br>K. Traub, Kaiserstraße 34a.<br><br><b>Auskunftsbüro</b><br>Auskunftsbüro, Wendt-<br>str. 3, Ansk. f. jederm. T. 455.<br>Zweigbüro (für Einzel-Aus-<br>künfte) Kaiserstraße 215 I.<br><br><b>Bandagisten</b><br>Unterwagner, Joh., Kaiser<br>Wittn.-Halle 22/26, Tel. 1999.<br><br><b>Bettfedern-Reinigung</b><br>Flechtners Nachfolger,<br>Karlsruhe 20. Alte Federn<br>werden wie neu.<br><br><b>Bilder-Einrahmungs-<br/>Geschäfte</b><br>E. Böhle, Inh. W. Bertsch,<br>Kaiserstr. 128. Tel. 1957.<br>K. Lindner, Waldstraße 9.<br><br><b>Blechner</b><br>Busold & Nied, Hirschstr. 12,<br>Telephon 414.<br>Karl Haacker, Nachf. von<br>J. Chimowitz, Karlsruh. 20<br>Tel. Nr. 4307. Fabr. v. Me-<br>tallw., Baublocherer u. In-<br>stallat. Reparaturen wird<br>prompt u. bill. ausgeführt.<br>Jos. Mees, Erbprinzenstr. 29,<br>Telephon 1222. | <b>Bürsten- und Pinsel-<br/>Fabrikation</b><br>Emil Vogel Nachf., Inh. Meh.<br>Mart. Fünck, Friedrichs-<br>platz 5. Telephon 1424.<br><br><b>Carosserie</b><br>Spitzladen, Theobald,<br>Kriegstr. 72. Tel. 4107.<br><br><b>Chem. Waschanstalten</b><br>D. Lasch, Fabrik Soffen-<br>straße 28. Telephon 1953.<br><br><b>Filialen:</b><br>Kaiserstraße 40<br>Ludwigplatz 40a<br>Kurfürstenstraße 1<br>Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr.<br>Marienstraße 45<br>Ludwig-Wilhelmstraße 18<br>Rheinstraße 23<br>Durlach: Hauptstraße 86.<br>Karl Timms, Marienstr. 19/21<br>Filiale: Kaiserstraße 66,<br>Telephon 2838. Geogr. 1870.<br><br><b>Damenschneider<br/>und Damenschneider-<br/>meisterinnen.</b><br>Jos. Blumenstetter, Stein-<br>str. 21 (Lidellplatz), Tel. 1348.<br><br><b>Dampfwaschanstalt</b><br>Dampfwaschanstalt Wendt,<br>Inh.: H. Weinheimer,<br>Karlsruhe-Röpp. Tel. 2809 | <b>Damenwäsche-<br/>Großhandlung</b><br>Andr. Weing jr., Spezial-<br>haus f. prima Damenwäsche,<br>Kaiserstr. 40, Teleph. 5470<br><br><b>Drahtgeflechte u. Siebe.</b><br>Nik. Jäger, Fabrikation,<br>Brauerstr. 21. Teleph. 3297.<br><br><b>Drehereien</b><br>Franz Dornhelm, Schützen-<br>straße 38. Spez.: Schirme,<br>Stöcke, Pfeifen.<br><br><b>Elektro-Installateure</b><br>Carl Nahrung, Kaiser-<br>straße 225. Tel. 3028.<br>Johann Vogel, Werder-<br>straße 1. — Telephon 4252.<br><br><b>Elektrische Licht- und<br/>Kraftanlagen</b><br>Busold & Nied, Hirschstr. 12,<br>Telephon 414.<br>Julius Ehligitz, Humboldt-<br>straße 19. Telephon 3765.<br>Grund & Oehmichen,<br>Waldstr. 26. Tel. 820.<br>H. van Kalk, Ingenieurbüro<br>für Elektrotechnik, Erb-<br>prinzenstr. 59. Tel. 5459<br>Jakob Leonhard, Rippur-<br>erstraße 90. Teleph. 4942. | <b>Fellenhauer</b><br>Robert May, Glacéstraße 9.<br>Witt. Sauer, Fellenhaueri,<br>Waldhornstraße 17.<br><br><b>Färberei</b><br>D. Lasch, Fabrik Soffen-<br>straße 28. Telephon 1953.<br><br><b>Filialen:</b><br>Kaiserstraße 40<br>Ludwigplatz 40a<br>Kurfürstenstraße 1<br>Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr.<br>Marienstraße 45<br>Ludwig-Wilhelmstraße 18<br>Rheinstraße 23<br>Durlach: Hauptstraße 86.<br>Karl Timms, Marienstr. 19/21<br>Filiale: Kaiserstraße 66,<br>Telephon 2838. Geogr. 1870.<br><br><b>Fensterreinigung</b><br>Süd-R. Reinigungs-Institut<br>Kaiserstraße 34 a, Tel. 2077.<br><br><b>Gas- und Wasser-<br/>leitungs-Installateure</b><br>Busold & Nied, Hirschstr. 12,<br>Telephon 414.<br>Georg Hauffler, Rippur-<br>erstraße 29 c. Tel. 2629.<br>Jos. Mees, Erbprinzenstr. 29,<br>Telephon 1222.<br><br><b>Gipsar</b><br>Adolf Fritz, Kornblumen-<br>straße 8. Telephon 1955. | <b>Heizungs-Anlagen</b><br>Bad. Heizungsbaunestalt<br>Karlsruhe. Inh.: Ing. Fr.<br>Weigle & L. Lohner,<br>Karlstraße 36, Tel. 2199.<br><br><b>Hohlschleifereien</b><br>Karl Hummel, Werder-<br>straße 13. Telephon 1547.<br>H. Tintelott, Rastattmessen-<br>hohlschleiferei, Amalien-<br>straße 43. Telephon 4182.<br><br><b>Installationen</b><br>Franz Vogel, Zeller Nachf.,<br>Werderstr. 1, Tel. 3692.<br><br><b>Juweliere, Gold- und<br/>Silberarbeiter</b><br>Fr. Widmann, Kaiserstr. 112.<br>Besteingericht. Werkstätte.<br><br><b>Kupferschmiede</b><br>Karl Größer, Baumleier-<br>straße 12. Kupferschmiede<br>und Verzinnanstalt.<br>Fr. Schwarze, Helling-<br>straße 49. Telephon 58.<br><br><b>Kürschnerien</b><br>August Senfner, Kunst-<br>kürschneri, Kreuzstr. 27.<br>Telephon 2025.<br>J. Neumann, Kürschner,<br>Erbprinzenstr. 3. Tel. 5019.<br><br><b>Lackierer</b><br>K. Dorwirth, Fahrstr., Ma-<br>schiner, Schild., Marienstr. | <b>Ledermöbel</b><br>Hermann Münch, Tapezier<br>u. Dekorateur, Herrenstr. 6.<br>E. Schütz, Kaiserstraße 227.<br>Telephon 2498.<br>W. Schütze, Tapeziermeister<br>Göthestr. 23. Teleph. 3012.<br>W. Zanger, Amalienstr. 53,<br>Telephon 1925.<br><br><b>Mechaniker</b><br>Julius Ehligitz, Humboldt-<br>straße 19. Telephon 3765.<br><br><b>Möbeltransporteure</b><br>Otto Fröh jr., Soffenstr. 137.<br>Telephon 1039.<br><br><b>Optiker</b><br>C. Sieckler, Inh. Alfr. Scheurer<br>gebü. d. Hauptpost-T. 4615.<br><br><b>Orthopädische<br/>Fußbekleidung</b><br>L. Seitz, Hirschstraße 62.<br>Telephon 2056.<br>Gustav Stöhr, Ritterstr. 2.<br>Telephon 4303.<br><br><b>Parkettbodenleger</b><br>Stefan Volk, Schützenstr. 61. | <b>Photographen</b><br>Rudolf & Pester, Atelier<br>vornehmer Photographien,<br>Vergrößerungsanstalt, Erb-<br>prinzenstraße 3. Tel. 2678.<br>Samson & Co. Phot. Atel.,<br>Kaiser-Passage 7. Tel. 547.<br>H. Schmeiser, Rippur-<br>erstraße 16. Tel. 2489.<br><br><b>Polsterer<br/>und Dekorateur</b><br>E. Burger (K. Duzi Nachf.)<br>Waldstr. 89. Teleph. 2317.<br>Kammerer, Wilhelmstr. 35.<br>Ecke Werderplatz, Spezial-<br>werkstätte f. Polstermöbel.<br>E. Schütz, Kaiserstraße 227,<br>Tel. 2498. Ledermöbel.<br><br><b>Putzgeschäfte<br/>und Putzmacherinnen</b><br>S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137<br>am Marktplatz. Tel. 3065.<br><br><b>Reparaturwerkstätte</b><br>für Fahrräder, Nähmaschinen,<br>Sprechmaschinen etc.<br>H. Brodführer, Kaiserstr. 5,<br>Ferrut 2918.<br><br><b>Sattlerien</b><br>B. Klotter Nachf., Inh. O.<br>Düchinger, Kronenstr. 25,<br>Telephon 2918. Reisesartik.,<br>sämtliche Lederwaren. | <b>seller</b><br>Carl Schöniger, Hand- u.<br>Drabtselle, Kaiserstraße 47.<br>Telephon 2060.<br><br><b>Schirmpreparaturen</b><br>W. Kretschmar Nachf., Hof-<br>schirmlabr., Kaiserstr. 32a.<br>Teleph. 5476. Ueberziehen<br>schnell und billig.<br><br><b>Schlossereien</b><br>E. Guichard, Bürgerstr. 9.<br>Bau-, Herd- und Reparatur-<br>werkstätte. Telephon 1486.<br>Aug. Schlachter, Gottes-<br>auerstraße 10. Tel. 1595.<br><br><b>Schneidmeister</b><br>J. Gatterthum, feine Herren-<br>schneideri, Kronenstr. 31.<br><br><b>Schreibmaschinen-<br/>Reparaturan</b><br>A. Beller, Telephon 2659.<br>Hübshcher, 20 u. Waldstr. 66.<br><br><b>Stöckerei- und<br/>Tapissiergeschäfte</b><br>C. A. Kändler, Friedrichs-<br>platz 9. Telephon 5519.<br><br><b>Stumpfen-<br/>erneuerungsanstalt</b><br>Paula Müller, Ludwig-<br>Wilhelmstraße 11.<br><br><b>Teppich-Reinigung</b><br>mit elektrischem Betrieb<br>E. Teilmann, Nachfolg-<br>Adlerstraße 4. Tel. 2344. |
|--|--|--|---|--|--|--|---|

Gute Arbeit & Prompte Bedienung





großer Geist bewährte sich spielend alles dessen, was die Zeit ihm an geistigen Gütern sandte, und baute daraus eine Welt von großartiger Einheitslichkeit und Unverwundlichkeit.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

1) Franz Xaver Kraus: Dante. Sein Leben und sein Werk. Leipzig 1897, Grote.

Wir bewundern an Dante die Unvergleichlichkeit seiner Bildung und die schöpferische Güte seines Geistes. Aber wie leicht wird größer als der Dichter und Denker ist Dante der Mensch. Er ist ein großer Mann, ein großer Charakter, ein großer Mensch.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

N o b e l t r ä g e r / D a n t e i n D e u t s c h l a n d .

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

uns als ein Schicksal, weil in ihm das ewige Gestalt und Ausdrück gewonnen hat, der erfüllt ist als ein Führer, weil er kraft seines Geistes und seines Könnens auf die Bahn unseres eingetragenen, endlichen Lebens einen Strahl der Unendlichkeit fallen läßt. Sobald uns der Geist Dantes umfangt, geben wir alles Zählen auf; wir berechnen keine Zeit, und jeder Schritt wird Atermenigsteit. Das aber heißt, daß auch er zu den großen

A r i o s t o f e r / D a n t e u n d d i e S p r a c h e .

Von den Kulturarbeitern des Abendlandes ist das italienische am spätesten zu der schriftlichen Verewendung seiner Muttersprache gekommen. Eine italienische Literatur gibt es erst seit Beginn des 13. Jahrhunderts, also kaum weniger als ein Jahrhundert vor dem Beginn der abendländischen Literatur.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.

Die mittelalterliche Welt hing an dem Mittelalter, die neuere an dem Humanismus. Dante ist der Übergangspunkt zwischen beiden.





„grobem“ das zur „miserien“, „Im Grunde also ist es „mittel-

latter“, d. h. Letztere, die der mittelalterliche Gelehrte es ver-

steht: kein sprachlicher Strom, der durch die Jahrhunderte hin-

der beständig wie der christliche Zeit sich ergiebt.

Man bedachte man, wie notwendig und notwendig in einer

so getragenen, übersichtlichen Sprache der Sinn aller Wörter

selbst darstellend war. Nicht und doch gelehrt und gelehrt

in einem Sprachgelehrten, das an der Dichtung, an den Dicht-

ern, Scholastikern und Mystikern sich gelehrt hat; und

dieles ganze schriftliche Schrifttum hinwieder mit dem inner-

haften Schrifttum betrachtet, das an die Zeit und doch gelehrt

wurde. Was die geistliche Dichtung des Mittelalters

des Mittelalters mußte in sich haben, das ist die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

tritt schon in der Jugend, als noch keine sinnliche und politische

Lebensformen den Dichter beherrschten, bevorzugen in der Vita

novana, deutlich hervor. Sie kam in der folgenden Zeit, vor

allem noch dem Schimmer der aller äußeren Vorstellungen,

immer ausgeprägter zum Vorschein. Eine tiefere geistliche

Zeit, die Erinnerung an das mit dem Streben nach

geistlicher Freiheit, der Mensch zum heiligen Mensch mit der

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Zeit der Dichtung, die geistliche Dichtung, die geistliche

Inmitten hatte doch auch die geistige Kultur, wesentlich gefördert durch die enge Verbindung mit dem Orient, eine ansehnliche Höhe erreicht. Italien besaß den besonderen Vorzug, daß hier die Unterordnung weiter verbreitet war und höher stand als in übrigen Europa. Hier gab es die ersten öffentlichen Universitäten, die allen Ausländern offen waren; hier bildete man frühzeitig neben dem aus Canonicum das städtische Recht; hier zeigten sich die ersten folgenden Anfänge der wissenschaftlichen Wissenschaften. In Italien wurde zuerst die Enge des mittelalterlichen Denkens überwunden. Hier entstanden im 13. Jahrhundert zahlreiche geistliche Gegner der Kirche und der Hierarchie. Von den herrschenden Lehren, die sich besonders in den norditalienischen Städten ausbreiteten, war die bedeutendste der Averroismus, die Lehre des arabischen Aristoteleskommentators und Philosophen Averroes, der die Religion nur als eine Legende der Theologie ansah und den Verstand als die höchste Weltanschauung aller Völker betrachtete. Im Jahr 1170, als einmal gefasst haben soll, daß ein Toter so wenig auferstehen werde wie ein nicht freigesprochenes Pferd, wurde von seinen Gegnern zu den Averroisten gezählt. Mit den antikirchlichen Regungen und Kämpfen liefen Strömungen parallel, die aus dem Inneren der Kirche heraus entstanden und durch Vertiefung des religiösen Lebens eine Verbesserung des weltlichen kirchlichen Lebens herbeiführen wollten. Die stärkste derartige Bewegung ging von den Franziskanern aus. Der heilige Franz von Assisi hat durch seine frommste Liebe, seine hohe dichterische Veranlagung, durch sein wunderbares Leben und sein paradiesisches Verhältnis zur Natur die größte Wirkung auf die Welt- und Hochwelt ausgeübt, und zwar nicht nur auf religiösem Gebiet; er hat auch Dichter und Künstler inspiriert, so daß Thode, Schönbauer und andere ihn zu den Bahnbrechern der Renaissance zählen. Die Franziskaner ließen durch die enge Fühlung mit allen Kreisen des Volkes großen Einfluß; sie gewannen das höchste Ansehen durch die großartigen Werke hingebungsvoller Nächstenliebe, die sie verrichteten. Es ist klar, daß sich in ihren Kreisen, wo das asketische Ideal der Zeit seinen stärksten Ausdruck fand, das weltliche Streben der Kirche das größte Maßhalten erregen mußte.

In allen Zeiten der Menschheit und der geistlichen Aufklärung pflegt die lebende Menschheit vor den traurigen äußeren Verhältnissen in die Welt des geistlichen Transzendentalen zu flüchten, um hier Trost und Vergessen zu suchen. So traten auch im 13. Jahrhundert starke mystische Strömungen hervor. Visionen und Wunderglaube waren weit verbreitet. Vor allem erstreckte sich die eschatologische-apokalyptische Mystik des Abtes Joachim von Fiore († 1202), dessen Prophetentum auch Dante rühmt (Par. 13. 140), eines großen Prophetentums, besonders unter den Dante nachfolgenden Kreisen der Franziskaner.

So war die Zeit Dantes erfüllt von den stärksten inneren Gärungen und den größten Gegensätzen, indem alte und neue Mächte im Kampfe lagen und die verschiedensten geistigen und politischen Strömungen und Richtungen miteinander rangen. Während sich auf der einen Seite Sinnenlust und krafter Geistesausübung, wurden auf der anderen Seite in asketischer Abtätigkeit Werte erhabener Selbsterzählung und Menschlichkeit vollbracht. Nirdens kommt das Zerrissene und Aneinandergerathene der Zeit härter zum Ausdruck als in Dantes unüberlichem Werke. Die mittelalterliche Kultur war im Niedergange begriffen, und ein neues Zeitalter kündete sich in dem überall hervorbrechenden Individualismus an. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts, so sagt Jakob Burckhardt, begann es in Italien von Persönlichkeit zu wimmeln. Sie traten uns in großer Zahl auch in der Divina Commedia entgegen: Päpste, Parteiführer, Tyrannen und Kondottieri, Menschen von ungezügelter Leidenschaft und Genußsucht, von unvorurteillicher Schärfe und Willensstärke, die ausmühen, um sich durchzusetzen.

Alle Anführer der gährenden und wildbewegten Zeit schienen in Florenz am stärksten aufzutreten. Die Parteikämpfe waren hier erbitterter, die Individualitäten zahlreicher, die bunte Mannigfaltigkeit des Lebens größer als in anderen Städten. Auch in Florenz kämpfte man längst nicht mehr um Ideen, sondern Guelphen und Gibellinen waren Adelsparteien, die miteinander um die Macht rangen. Die Adelskämpfe spielten sich im Rahmen der demokratischen Entwicklung ab, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts unauflösbare Fortschritte machte. Im Jahre 1250 erlosch sich das Volk mit bewaffneter Gewalt gegen das gibelinische Adelsregiment, das nach dem Tode Kaiser Friedrichs II. sein Hauptverloren hatte, und bildete eine militärisch organisierte Edigenossenschaft. Seitdem errang der Popolo steigende Erfolge gegenüber dem Adel und schloß nach und nach die alte

zur inneren Politik der Stadt und zu den entscheidenden parteipolitischen Fragen seiner Zeit läßt sich nur unmittelbar erkennen. Er hat sich später gegen gewisse demagogische und liberale Auswüchse dieser Verfassung ausgesprochen, aber seine ganze politische Tätigkeit hat sich doch im Rahmen der „Ordnungen der Gerechtigkeit“ vollzogen, ohne daß er diese irgendwie prinzipiell oder faktisch beschränkte hätte. Er hat unter der Geltung seiner Verfassung keine Spur im Dienst der Vaterstadt ausgedrückt und hat aus ihr heraus mit allen Mitteln, die ihm die Parteipolitik zur Verfügung stellte, den ihm entrasteten Wert des guelphischen Parteiprogramms verteidigt, die vollendete Unabhängigkeit der Kommune und ihrer Staatsform von jeder äußerhalb der Volksgemeinschaft stehenden politischen Macht. Sein Wirksamkeit gegen das Papsttum und sein Heß gegen das imperialistische Grantzrecht jener Tage waren guelphischen Art; sprunghaft und verheißend sich nur aus der Stimmung der demokratischen Abwehr heraus. Seine ganze politische Tätigkeit diente der Freiheit und Selbstständigkeit des Staatswesens und der durch diese allein gewährleisteten logischen Entwicklung der politischen Dinge im Innern. Die Verbannung, die ihn traf, galt dem Guelphen, der die Demokratie gegen fremde Macht verteidigt hatte.

Freilich ist Dantes inniges Verhältnis zur Demokratie des Weltalters nicht mit geschichtlich begründet; es entsprach in gleichem Maße der inneren Forderung seines Lebens. Die guelphische Demokratie war ihm ebensoviele Idee als Wirklichkeit. Der Sinn für Maß und Form, für Gerechtigkeit und Ordnung, war ihm Sache des Charakters, eine innerliche Notwendigkeit seiner persönlichen Art zu leben und zu begreifen, zu fordern und zu gestalten. Er erlebte in der letzten Form seines Lebens alle Wirklichkeit als Gemeinlichkeit, den Menschen als Bürger, die Gesellschaft als das lebendige Material der Idee der Gemeinlichkeit. Das demokratische Gefühl für Billigkeit und Gerechtigkeit und Streben nach der lebendigen Ausgestaltung der Werte mit dem Glauben an die Eignung der Seele zur civitas und an die bürgerliche Welt als den höchsten Wert menschlichen Seins. Daß der Mensch Einzelner zugleich und Gemeinlich, daß er nicht nur Stoff, sondern Ziel und Wille dieser Gemeinlichkeit, daß er in sich schon Gemeinlichkeitsform selber sei, das war das letzte und einzige Gefühl, unter dem er Geschichte und Wirklichkeit begriffen konnte. So erlebte er aus der Notwendigkeit inneren Lebens heraus den Staat als einen lebendig-leibhaftigen Organismus der Gerechtigkeit, Billigkeit und Würdigkeit des Volksganges, die Partei als individuelle Funktion eines ausgeprägten gesellschaftlichen Willens zum einen Ziel der Gemeinlichkeit hin, den Beruf, aus dem ihm eigenen Glauben an die Einheit von Natur und Schicksal heraus, als die Fülle und Gerechtigkeit gewordene civitas der Seele, als die der Gemeinlichkeit zugewandte Form des einzelnen Wertes, die Pflicht als die Forderung reiner und sachgemäßer Ordnung der Dinge und Werte, und Obrigkeit und Macht endlich als bloße Träger und Diener des Rechts, als Mittel der bürgerlichen Ordnung und der staatlichen Gerechtigkeit. Und diese politische Grundform seines geistigen Lebens, gesellschaftlich geformter Staatsbegriff der vollendeten bürgerlichen Ordnung, der herrliche alle Kreise seiner Erfahrung und seiner Gestaltung: die Elemente des Stillschweigens waren ihr untergeordnet, sie überlieferte sein künstlerisches Schaffen und wirkte formend und aufhebend auf sein religiöses Erleben; sie ist auch die einzige Idee, aus der heraus seine geistige Einheit sowohl als die geistige und formale Struktur der Commedia zu verstehen und zu erklären sind.

Dantes Staat ist der der guelphischen Wirklichkeit, und nicht, deren Grenzen überschritten. Das Staatsideal, nach dem der so vielfältige Komplex seiner Gedanken zielt, ist das der „Ordnungen der Gerechtigkeit“, der gelebte und elastische Bau einer Volksgemeinschaft, die sich wirtschaftlich und kulturell

turrell selbst genügt und die alle Formen ihres politischen Behaltens formartig schon in der Zweckmäßigkeit ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Gliederung trägt. Daß aller politische Wille und jeder Sinn des Staatslebens aus der Gesamtheit des Volkes heraus erwacht, über die materielle Gesellschaft hinweg zu ideellen Gemeinlichkeit strebend, das war ihm eine Selbstverständlichkeit der Erfahrung zugleich und der Idee. Und doch allein der Beruf, die geordnete dem Wert der Gesamtheit sich einfließende Tätigkeit des Einzelnen, den Staat schaffe und den Menschen zum Bürger mache, das war die große Wahrheit, die er anknüpfend der Ordnung der geistigen und der formlichen Dinge entnahm. Ein Staat dieser Art bietet keinerlei Raum für liberale Systeme und egoistische Streben. Der Einzelne gilt ihm nichts, die geordnete Gemeinlichkeit alles. Und innerhalb der Gemeinlichkeit und im organischen Gefüge ihres Lebens gilt nur der in sich stärkere und dem Ziel der Gemeinlichkeit günstigere Wert. Darum lebt dieser Staat als aristokratische Stierarchie, nicht der usurpatorischen Macht oder der legitim vererbten händlichen Stellung, sondern der freimütigen aristokratischen Werte, und seine letzte Möglichkeit ist die christliche Herrschaft der Gerechtigkeit. Sein Inhalt ist nicht Macht, die nach außen drängt, sondern in sich genügende Ordnung; seine Lebensform ist nicht die imperialistische Expansion, sondern die Intimität der logischen inneren Entfaltung, und nicht das mit allen Mitteln der Gewalt geformte und gebaltene Reich, sondern die nach innen gemauerte nationale Kulturgemeinschaft, die das ihm gelegte Ziel. Diesen Staat endlich besitzt nichts von der Absolutheit der gibelinischen Herrschaft. Seine Gestaltung ist dem Einzelnen wie der Gesamtheit gegenüber eine zweigebundene. Nur dem aktiven Leben zugekehrt und nur auf dieses bezogen muß er neben sich eine andere, in der Kirche lebendige Gemeinlichkeitsform der Gesinnung bilden. Und aus dem Zusammenhang und dem gegenseitigen Einfügen beider, gebildet auf einer augenfällig begriffenen Güterlehre aufgebaut, wächst wiederum die innere Freiheit des Einzelnen und der Gesellschaft und mit ihr das große Wert der humana civitas, der geordneten bürgerlichen Kultur.

Nur eine durchaus oberflächliche Kenntnis Dantes kann ihn zum Ghibellinen und zum Befürworter einer monarchischen Staatsordnung im heutigen Sinn des Wortes machen. Wo Dante von der Monarchie spricht, zielt er nicht auf einen feudalistischen Legitimus noch auf irgendwelches dynastisches Prinzip im monarchisch regierten Staat. Sein Kaiser ist der Anverwalter, sein Imperium die geschlossene Gesamtheit der Menschen. Sein Begriff der Monarchie ist nur auf dem Boden der internationalen Rechtsordnung, nicht auf dem der innerstaatlichen Rechtsordnung vor der zerrörenden Wirkung bürgerlicher Gesetze des Westens, hat nur die Funktion, im freien Bereich der Mäße das Element der Macht zu setzen und auszugleichen. Und auch Dantes persönliche Stellung zum gesellschaftlichen Kastern seiner Tage ließ nur aus dem Bedürfnis, den Staat vor dem Einbruch der Parteien, die internationale Rechtsordnung vor der zerrörenden Wirkung der Macht, die Demokratie vor der Tyrannis geschützt zu sehen. Der demokratische Staat selber, die in sich geformte Volksgemeinschaft, auf der Logik des bürgerlichen Lebens und der wirtschaftlichen Möglichkeiten und Bedürfnisse ruht, schafft sich seine äußere Form nach den Forderungen eigenen Lebens. Und die bestmögliche Folge, mag sie sich nun König oder Konsul nennen, hat keinerlei Eigenwert gegenüber der großen Gesamtheit der geordneten Gemeinlichkeit. Es symbolisiert Dantes Größe nicht, daß er, in allem stets dem Bitterlichen zugewandt, sein Staatsideal nur in der logischen Steigerung und Weiterbildung der guelphischen Wirklichkeit gesucht hat. Das einzige und allgemeine ist nie anders zu fassen als in der zeitlichen und eingehenden Erfassung. Nur darin, daß er seinen demokratischen Staat einer übernationalen Rechtsordnung der menschlichen Gesamtheit eingeleitet hat, griff er über die enge gesellschaftliche Zweckmäßigkeit seiner Zeit und seines Volks hinaus nach einem Wert des ewigen Ziels, das auch heute noch wie immer seiner Bewirkung harret.

Die Natur und die Religion

Die Natur ist der Geist des Mittelalters zur weitestgehenden Ausprägung gekommen. Sein großes Werk ist die Gleichzeitigkeit der Natur und der geistigen Welt...

Das göttliche Geschick, in dem sich dieser Geist ausprägen sollte, konnte keinen andern Gegenstand haben als die ganze menschliche Existenz...

Das göttliche Geschick, in dem sich dieser Geist ausprägen sollte, konnte keinen andern Gegenstand haben als die ganze menschliche Existenz...

Das göttliche Geschick, in dem sich dieser Geist ausprägen sollte, konnte keinen andern Gegenstand haben als die ganze menschliche Existenz...

Manfred Stimmung / Dante und seine Zeit

„In Manonina am Ende des Jahres“ — so heißt der Name, den Stimmung in seiner Geschichte zum Jahre 1821...

„In Manonina am Ende des Jahres“ — so heißt der Name, den Stimmung in seiner Geschichte zum Jahre 1821...

„In Manonina am Ende des Jahres“ — so heißt der Name, den Stimmung in seiner Geschichte zum Jahre 1821...

„In Manonina am Ende des Jahres“ — so heißt der Name, den Stimmung in seiner Geschichte zum Jahre 1821...



